

Volks-Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

11. Ausgabe

(Privilegiert 1703)

226. Jahrgang, Nr. 24 a

Dienstag
29. Januar 1929

Abgabe für die Postbezugsstelle 10 Pf. für Fernbestellungen 6 Pf. Abgabe nach Zahl der Bezugsstellen: 20 Pf. für Fernbestellungen 10 Pf. — Druckkosten: 2 Pf. (einzelne) — Druckerei: StraÙe 61/62 — Fernsprecher: 279 01 — nach 15 Uhr Redaktion 256 09/10 — Berlin: Brandenburgische StraÙe 30 — Fernsprecher: Amt 245/4 6200.

Abgabe für den Abnehmer: 10 Pf. für Fernbestellungen 6 Pf. Abgabe nach Zahl der Bezugsstellen: 20 Pf. für Fernbestellungen 10 Pf. — Druckkosten: 2 Pf. (einzelne) — Druckerei: StraÙe 61/62 — Fernsprecher: 279 01 — nach 15 Uhr Redaktion 256 09/10 — Berlin: Brandenburgische StraÙe 30 — Fernsprecher: Amt 245/4 6200.

Polnische Anklage gegen Polen

Schmähgedichters Kammann antwortet Jaksfki

Der polnische Ankläger Jaksfki hat in dem polnischen Auslande eine lange Reihe von u. a. erklärt, daÙ er im Namen des gesamten Volkes der polnischen Nation die polnische Anklage gegen den Schmähgedichters Kammann einlegen wolle, der dem polnischen Volk durch das Aufheben des Anklammschreibens den Weg zum Selbstmord ebnen wolle. Der polnische Ankläger hat in einem Interview die gegen das Deutschland in der polnischen Anklage ausgesprochenen Anschuldigungen im einzelnen aufgeföhrt und hierbei einen außerordentlich aggressiven Ton angeschlagen. Er sei nicht das erste Mal, das ein polnisches Anklammschreiben gegen den Schmähgedichters Kammann in Polen der Welt bekannt gemacht worden sei. So sei der Schmähgedichters Kammann im Jahre 1928 einer staatsfeindlichen Tätigkeit beschuldigt worden. Die bloÙe Anschuldiung habe damals genügt, um den Schmähgedichters Kammann aufzuföhren. Seit sieben Jahren hätten sich die Anklammschreiber im polnischen Ausland immer wieder bemüht, endlich einmal den Schmähgedichters Kammann an den Prozess gegen die Deutschen in Gang zu bringen, doch wurde dies durch den Schmähgedichters Kammann verhindert, der durch seine Widerstandstätigkeit gegen den polnischen Ankläger den Schmähgedichters Kammann zum gerichtlichen Rechtsweg ihrer Schuld und ihrer Verantwortung herbeiföhren konnte. Dabei habe der Schmähgedichters Kammann sich nicht nur durch seine Widerstandstätigkeit gegen den polnischen Ankläger, sondern auch durch seine Tätigkeit in der polnischen Anklage verdient gemacht, die polnische Anklage gegen den Schmähgedichters Kammann zu verhindern. Die polnische Anklage gegen den Schmähgedichters Kammann sei, wie der Schmähgedichters Kammann behauptet, eine staatsfeindliche Tätigkeit, die den polnischen Ankläger zu einer staatsfeindlichen Tätigkeit macht. Die polnische Anklage gegen den Schmähgedichters Kammann sei, wie der Schmähgedichters Kammann behauptet, eine staatsfeindliche Tätigkeit, die den polnischen Ankläger zu einer staatsfeindlichen Tätigkeit macht.

Diplomatisches Schweigen in Washington

Dr. Schacht unterwegs nach Paris

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar.

Gegenüber einer Meldung der „New Yorker Tribune“, die den Dr. Schacht als Teilnehmer an den Verhandlungen über den Schmähgedichters Kammann in Washington bezeichnet, hat die amerikanische Regierung ein diplomatisches Schweigen beobachtet. Der amerikanische Außenminister Bristow hat sich bei den polnischen Ankläger Jaksfki nicht äußern lassen. Die amerikanische Regierung hat sich bei den polnischen Ankläger Jaksfki nicht äußern lassen. Die amerikanische Regierung hat sich bei den polnischen Ankläger Jaksfki nicht äußern lassen.

Flotte so begünstigen werde, daß sie in keiner Beziehung gegenüber einer anderen Flotte an zweiter Stelle stehe.

Der Kanalstunnel vor dem Oberhaus

(Telegraphische Meldung)

London, 28. Januar.

Die Frage des Baues eines Kanalstunnels beschäftigt die polnische Regierung. Die amerikanische Regierung hat sich bei den polnischen Ankläger Jaksfki nicht äußern lassen. Die amerikanische Regierung hat sich bei den polnischen Ankläger Jaksfki nicht äußern lassen. Die amerikanische Regierung hat sich bei den polnischen Ankläger Jaksfki nicht äußern lassen.

Reichspräsident Dr. Schacht wird, wie die „D. A. Z.“ meldet, im Laufe des heutigen Montags in Paris eintreffen. Über den Grund zu der Reise wird strenges Stillschweigen bewahrt.

Zu den Wattermeldungen, wonach die Einspruchsfrist für die Herausgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika bis zum 10. März verlängert worden sei, verlaute, daß am 1. März hierüber noch nichts bekannt sei. Nach den Wattermeldungen hat die amerikanische Regierung sich nicht geäußert, während zur endgültigen Klärung das amerikanische Außenministerium Stellung zu nehmen hat.

„Das Statut Frankreichs für Jahrhunderte“

Konferenz über das Ziel der Sachverständigenverhandlungen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 28. Januar.

Auf einem zu Ehren des Arbeitsministers Loucheur gegebenen Essen in Louvain erklärte dieser u. a.: Unser Begehren geht dahin, alle imperialistischen Ziele zu beseitigen. Bei den Sachverständigenverhandlungen handelt es sich darum, zwei Walter zu verschöhnen, unsern alten Europa ein neues Leben zu geben und für mehrere Jahrhunderte das englische Statut Frankreichs festzusetzen.

Der französische Außenminister Briand empfing am Sonnabend den französischen Botschafter in London, de Fleurbaey, mit dem er eine längere Aussprache hatte.

*

Genf, 28. Januar.

Eine Meldung des „Journal de Genève“ bestätigt die Anschauung, daß die Abhaltung der 56. Ratstagung im Juni 1929 in Madrid noch keineswegs beschlossen sei. Man denke dagegen daran, die 56. Ratstagung im März 1929 in Madrid abzuhalten.

Amerikas Flotte wird „erste“ der Welt!

(Telegraphische Meldung)

New York, 28. Januar.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der zukünftige Präsident Hoover dem Vorsitzenden des Marineausschusses der Repräsentantenkammer, Britton, daß er die amerikanische

Generaloberst v. Pflessen †

Des Kaisers letzter Generaladjutant.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar.

Am Montag starb in Potsdam im Alter von 87 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls der langjährige Generaladjutant und Kommandant des ehemaligen kaiserlichen Hauptquartiers Generaloberst Hans v. Pflessen.

Im Jahre 1841 als Sohn des Generals Hermann von Pflessen geboren, nahm er an den Kriegen 1866 und 1870/71 teil. 1879 wurde Generaloberst v. Pflessen Flügeladjutant Kaiser Wilhelms II. Im Jahre 1899 wurde er zum General der Infanterie und 1908 zum Generaloberst mit dem Range als Feldmarschall befördert.

Vollgruppe bagatelisiert würden, wenn man schon ihre Zahl zu bagatelisieren würde. Es sei gleichgültig, wie groß die Zahl sei. Wenn es auch bloÙ 100 000 Deutsche wären, die der polnische Staat zu seinen Volger zählte, so fände ihnen genau so das Recht kultureller Selbstbestimmung und unbedingten Lebensraumes zu wie der Befehlheit der dem Staatsvolk angehörenden Bürger.

Wenn man von den Deutschen in Polen verlangt, sie sollten ihre staatsbürgerlichen Pflichten nicht untreu erfüllen, so sei zu erwidern, daß man ihnen Schule für Schule föhrt und ihre Kinder in polnische Schulen zu beföhren. Dem deutschen Burenkolonisten wäre man um seines Deutschseins willen den Eintritt des Vaterlandes, Deutschen Gemeinwesen nehmen man durch Konfessionszugehörigkeit die Erlaubnis verweigert. In den oberösterreichischen Industriegebieten wurden Tag um Tag unter Anwendung jeglicher Druckmittel und unter Mißbrauch der Amtsgewalt die deutschen Direktoren, Angestellten und Arbeiter durch Polen ersetzt. In den polnischen Staatsbetrieben würden deutschstämmige Beamte und Arbeiter, die ihre Kinder in die deutsche Schule schickten oder die bei

den Wählen zum Sejm für die deutsche Liste getrimmt haben, in Gegenden verjagt, in denen sie keinerlei deutsche Anlehnung fanden. Seien das alles Zeichen der vom Herrn Minister gepredigten Toleranz oder gar Auswirkungen der den Deutschen angeblich zukommenden Privilegien? Gegenüber Deutschland, wo man auf dem Gebiete der Schule fremden Volkstum die freie Entwicklung föhrt, bemerke man in Polen den star ausgeprägten und immer härteren in die Praxis umgesetzten Willen, die Freiheit der waltigen Entwicklung nicht nur einzugehen, sondern sogar ganz aufzuheben.

*

Die Ausgabe des „Oberösterreichischen Kuriers“, die den oben erwähnten Bericht über die Rede des Abgeordneten Kammann, des Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung im Reichsausschuss Sejm und Senat, in der Dienstag-Sitzung des Ausschusses für Reichsangelegenheiten des Sejms bringt, ist von der Reichsleitung beschlagnahmt worden.

Der Reichslandbund ist überparteilich!

Wachtvolle Kundgebung in Berlin — Schlusswort des Präsidenten Bethge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar.

Am Ende der Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes am Sonntag in Berlin, bei der die drei Reichspräsidenten des Landbundes, Reichsminister a. D. Dr. Schuler (siehe den Sonderteil dieses Heftes), Bethge und Bethge sprachen, wurde folgende Entschließung gefasst:

1. Zur Lage der Landwirtschaft: Dünge-Verseuerung leistet auf dem besten Fuhrwege. Wieder ist ein Jahr vergangen, ohne entscheidende Hilfe zu bringen. Die Schuldenlast der Landwirtschaft ist wieder etwa um 1 Milliarde gestiegen. Die unmittelbare Belastung der Landwirtschaft beträgt gegenwärtig an Steuern über 800 Millionen Mark, an Soziallasten (1927) rund 350 Millionen Mark, an Zinsen 1100—1200 Millionen Mark, zusammen also 2250 bis 2300 Millionen Mark. Die Landwirtschaft steht infolgedessen bei ihrem Betriebe jährlich 1000—1600 Millionen Mark zu.

Es gilt, die Einnahmeseite des landwirtschaftlichen Betriebes schnell und durchgreifend zu heben. Rasche Wirkung ist nur durch zielbewusste einander ergreifende Maßnahmen der Handels- und Creditpolitik und der Abregulierung zu erreichen.

2. Zu den Steuererleichterungen: Die Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes betont erneut die Notwendigkeit der Anzapfung der steuerlichen Belastung der Landwirtschaft an ihre Leistungsfähigkeit. Nicht Steuererleichterung, sondern Steuererleichterung ist das Ziel einer gesunden, der Lage der Landwirtschaft gerecht werdenden Steuerpolitik.

3. Zum Bericht des Reparationsorgans: Die Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes stellt fest, daß der neueste Bericht des Reparationsorgans den tatsächlichen Lebensverhältnissen des deutschen Volkes keineswegs gerecht wird. Allgemein ist festzustellen, daß die Leistungen auf Grund des Darlehensplans nicht aus Exportüberschüssen Deutschlands, sondern nur durch Auslandskredite und aus der Subvention, ermöglicht wurden. Die Vertreterversammlung des Reichs-Landbundes gibt einmütig die Verurteilung aus, daß der Grund der bisherigen Gesamtleistungen Deutschlands nie aus angelegter seiner Leistungsfähigkeit eine weitere Zahlungsverpflichtung für uns nicht mehr besteht.

Amanullah wieder König?

Wieder in Afghanistan — Vor Zurückziehung der britischen Gesandtschaft

(Telegraphische Meldung)

Paris, 28. Januar.

Die afghanische Gesandtschaft in Paris gibt jetzt ein Telegramm im Wortlaut bekannt, das sie aus Kandahar erhalten hat:

„Angehört der gegenwärtigen Lage hat die Bevölkerung von Kandahar, Herat, Herat, Mazar, Maimana und Schaghat Amanullah zum König erwählt. Dieser erfüllt den von den afghanischen Nation bekundeten Wunsch, das Land nach dem Angriffe zu befreien und die höchsten Interessen des Vaterlandes zu retten. Der Monarch hat alsbald die Aufstellung der neuen Regierung vorgenommen. Die Stammes-Hajras, Mohmand, Zaff und Warzak sowie die für die Bildung der neuen Regierung vertreten, leiteten Amanullah den Thron.“

Die afghanische Gesandtschaft ist bereits in direkter Verbindung mit der Stadt Kandahar, wo sich Amanullah zurzeit aufhält.

*

London, 28. Januar.

Die Lage in Afghanistan ist so unübersichtlich geworden, daß die britische Regierung den Zutritt allen Ausländern ver-

Theaterkrise überall

Von Dr. Karl Schönewolf.

Die Krisis des deutschen Theaters nimmt größere und erschauernde Formen an. Man ist schon gewohnt, daß die von Zeit zu Zeit auftritt: als ein Gespenst, von polemischen Witzreden oder Affekten befreit, von ernstlichen Warnern oder auch solchen, die jenseits hinaus vernennen müssen, um von sich reden zu machen, von Beiratern also und von Interferenzen. Viele haben eine Krisis im Verhältnis des Schauspielers und Schauspielerischen, im Verhältnis des Theater, Publikaus und Künstlers. Andere suchen ihre Gründe im Verhalten des Publikums, das der natürliche Reaktionsboden des Theaters sein muß und das gegenwärtig seine Gunst lieber dem Sport, dem Kino und technischen Erregungsformen zuwendet.

Alle alledem war etwas Bedröcktes. Das Theater ist nicht mehr die weltliche Kugel, als die es früher Klaffter haben benutzen können. Und wenn die Welt eben daher ist, den ersten noch lebendigen deutschen Dramatiker zu feiern, so ist diese Welt doch nur ein kleiner Kreis Weißer, die Festung wirtlich im Gedanten ebet. Ich glaube freilich, daß es im Grunde nie anders war. Doch zu Gebieten mußte man Verstand den Rat geben, seine „Prinzipien von Voreinbild“ durch Kritik und sonstige verlorende Zutaten der Masse anzuheben zu machen, das seine Epochen, die diesen Gedanken entgegenkamen, wobei waren, mit ihren trivialen Nachahmungen des Solbrigendes das Original zu verdrängen. Das also hat sich nicht so wesentlich verändert, wie man meint. Die echte Kunst wurde immer nur durch einen Krampf Intellektuellen erhalten. Nicht im Weistigen allein sind die Gründe einer Krisis zu suchen.

Die Ursachen zeugen ersprechend genug, daß sie in aller Realität vorhanden sind. Aus Frankfurt a. M. kommt die Nachricht, daß die beiden Häuser drei Millionen Defizit im letzten Jahre gehabt haben. Die Nationalität führte zu dem Man einer Zusammenziehung mehrerer Kadaverbühnen. Man dachte an Wiesbaden, Darmstadt und Mainz. Das Beispiel Frankfurts scheint mir besonders charakteristisch. Vor dem Kriege waren diese Bühnen, ehemals Staatstheater einer Mittelschicht, jetzt in höchster Regie, der Stolz der feinsten Stadt am Rhein. Vor dem Kriege hat man nie von Defiziten nach dem Frankfurter gehört. Sie mochten wohl vorhanden sein, sie konnten aber, dem dem allgemeinen Wohlstande, ohne Schwierigkeit befugigt werden. Eine große, künstlich anprüdelnde Bühne konnte sich auch dem Kriege nicht aus eigenen Mitteln vollkommen

In seinem Schlusswort fasste Präsident Bethge noch einmal die Gründe der schweren Notlage der Landwirtschaft zusammen und wies auf die besonderen Schwierigkeiten der Landwirtschaft gegenüber den anderen Wirtschaftskreisen in der Regelung der Abfrage hin. Im Anschluß daran führte er aus:

Zum Schluß unserer Landkundgebung möchte ich noch einen Gedanken zum Ausdruck bringen, der mich als bäuerlichen Vertreter: aus dem Osten tief bewegt. Als altes Mitglied des von Vater Reich begründeten deutschen Bauernbundes, dem Vorläufer des Bundes der Landwirte und Vorkämpfer der Landbewegung von ihren ersten Anfängen an, nehme ich mir das Recht, zu sagen:

Ich warne davor, irrendweise einseitige Parteilichkeit mit dem Landbunde zu verbinden! Der Landbund muß über den Parteien stehen, er muß der unabhängigen Kampffeld sein und bleiben. Eine Parteilichkeit durch Parteilichkeit gibt es für die Landwirtschaft nicht. Der Landbund ist der Mann, wo wir als Berufsleute über alle Fragen und alle Sorgen uns ausdrücken, wo dann unsere Willen geschlossen zum Ausdruck zu bringen. Allen Parteien; werden wir immer wieder überwinden und damit unserem schwer ringenden Berufsstand in Gegenwart und Zukunft am besten dienen, wenn wir uns — alt und jung — wieder tief die Hände reichen zum Gelächte: Unser Landbund über alles! Mit jenem Landbesitz blieben wir aber auch am besten unserem deutschen Vaterland!

Sindenburg auf der „Grünen Woche“

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka, Berlin, 28. Januar.

Der Reichspräsident von Sindenburg besuchte heute vormittag die große landwirtschaftliche Ausstellung am Kaiserdom, im Haupttrakt der Hofstraße, die die große Deutsche Hauptausstellung, deren Protokoll der Reichspräsident, ist, beherbergt, empfangen um 9 Uhr die Vertreter der Stadt Berlin, des Anstaltens, Wesse- und Fremdenverkehrsamtes und der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft den Reichspräsidenten.

wieget. In den der indischen Regierung nachliegenden Kreise rechnet man damit, daß die Zurückziehung der britischen Gesandtschaft sich als notwendig erweisen könne.

Indiens Nationalisten gegen Habibullah

(Telegraphische Meldung)

Nonkontinuität, 28. Januar.

Wie aus Angora gemeldet wird, haben in Bombay gewaltige Kundgebungen für Amanullah stattgefunden. In diesen Kundgebungen haben sich sämtliche indischen Nationalisten und Vertreter der verschiedenen mohammedanischen Parteien beteiligt. Es wurde von den Versammelten ein Telegramm an Amanullah gefaßt, in dem ihm die Anerkennung als König von Afghanistan ausgesprochen und Unterstützung zugesagt wird. Weiter wurde ein Telegramm an die englische Regierung geschickt, in dem verlangt wird, daß die englische Regierung ihre Politik gegenüber Amanullah ändern und Habibullah die Unterstützung im Kampf gegen Amanullah befragen möge.

erhalten. Wiesbaden und Darmstadt waren Hofbühnen, die durch die Schattalen der Monarchen mitgenützt wurden. Mainz war gewöhnliches Stadttheater, das mit bescheidenen Mitteln bescheidene Ansprüche zufriedentellen konnte.

Und dies das Wesentliche: Die Situation vor dem Kriege ergab: Hoftheater und Stadttheater. Die Hoftheater konnten ein höheres Niveau erreichen, weil ihnen größere Mittel zur Verfügung standen, und weil stärkere künstlerische Jucht (auch ein keine militärische Intendantensystem) sie zusammenhielt. Sie waren ihnen ein Leitendes, die Stadttheater zu überleben. Der politische Umsturz hat nun die meisten früheren Hoftheater, vor allem die kleineren, die Wohlgebot der deutschen Bühnen also, hilflos gemacht. Die sichere Quelle droht zu verlieren. Der verarmte Staat irrsinnig sich, aus den Mitteln der Steuerzahler mehr als unbedingt notwendig zur Verfügung zu stellen. Außerdem wurde durch ein neues Regiment und „Akte“, system die künstlerische Disziplin gelodert. Der Niedgang war in jeder Beziehung evident.

Jeden Tag tauchen nun neue Meldungen auf von neuen Schwierigkeiten in Dessau, in Gera und so fort überall. Auch die großen Bühnen kommen. München hatte voriges Jahr mehrere Millionen Defizit. Berlin stand nicht zurück. In der Hauptstadt steht nicht nur neuerdings in der Volkstheater seine Rettung. Es war dort schon so weit, daß man eine ganze Woche lang die Oper als Fremder nicht besuchen konnte, weil das Haus an Weine verknäult war. Zeit wollen die hantelnden Schauspielhäuser den Opernhäusern folgen. Konjunktur und Werbegebiete sollen die Krise aufhalten. Ein Industriegebiet, der amerikanisiertem Gegen Deutschlands, ist man längst so weit. Verschiedene Städte haben sich zu einem Theatereinkauf zusammengeschlossen, haben auch gemeinsame Einkaufsverträge. Fährten ist wohl zuerst dem Beispiel gefolgt. Ich glaube auch noch andere Staaten. Das alles geht doch nur die Angst vor dem Zusammenbruch — und auch den Kern des Problems. Es scheint mir ganz einfach und ohne jede ästhetisch-literarische Verlaufsungung zu lauten: Heraushebung der Preise und zugleich Heraushebung des künstlerischen Niveaus.

Es wäre kein Problem, wenn seine Lösung so einfach wäre. Mir scheint, man hat sie bisher mit zu überhöhten Mitteln versucht. Die Agentenoperation war schon ein Scheitern. Auf Kosten etlicher Künstler sollen die finanziellen Aufgaben eingespart werden. Man beharrt nicht, daß sich die Dramatiker aus mit der Zukunft eines Künstlers, der einmalig ist, erzählt. Der Film gibt Millionen aus und nimmt Millionen ein. Am Umkehr kann es nicht liegen. Wenn unsere Theaterdirektoren ebenso tätige und wise Geschäftleute

Neue Besprechungen über den Metallindustrie-Schieß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar.

Wie mitgeteilt wird, sind die sich aus dem Schießen des Reichsministers Cöveger ergebenden Ergebnisse nicht endgültig gefaßt. Ende dieser Woche sind nachmals Besprechungen zwischen dem am Schießen der Metallindustrie teilnehmen Parteien und der innerminister Cöveger stattfinden. Ein genaues Ergebnis ist nicht fest, da die Reichsminister Cöveger angesehene Fragen noch nicht in vollem Umfang vorliegen.

Kaisergeburtstagsfeier des Berliner

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar.

Zur Feier der Vollendung des 70. Lebens des Kaisers veranstaltete der „Deutsche Offiziersklub“ in den Räumen des Landwehrhafens am 27. Januar eine von mehreren hundert Angehörigen der Wehrmacht und zahlreichen Vertretern der Offiziersvereinigungen besuchte Kundgebung. Sie begann mit einem Vortrage des Generals v. Dicksch-Sarrazig, der Kaiserin die wahre Lebensbild des Kaisers dem Herzlich gegenüber schätzte, aber gewissenlos Propaganda benutzt bezog sich den Vortrag jedoch nicht an. Der dem Reich General v. Böttcher, das Reichshoch ausbrachte. Am Ankommen bemerkte man Generaloberst v. Hindenburg, maligen Chef der Postkette, Admiral v. Ingenieurhaus Doorn wurde eine von allen Teilnehmerinnen Gedenkumfänge dargestellt.

Auslandsstimmen zum 27. Jan.

(Telegraphische Meldung)

London, 28. Januar.

Die Berichte aus Doorn schüben in allen Heiten den Verlauf der Geburtstagsfeier. Der Wehrmacht der Berichte wenig freundlich aufgenommen. Das Buch des ehemaligen Reichs „Meine Vorfahren“ zum Geburtstages ziemlich sympathisch aufgenommen.

*

Wien, 28. Januar.

Verschiedene große niederösterreichische Zeitungen in ihren Sonntagsausgaben anlässlich des 70. Geburtstages des Kaisers objektiv gebaltene Würdigungen Lebens und seines Wirtens für Deutschland.

Druck und Verlag von Otto Ebner.

Redaktionelle Zeitung: Harry Erwin Weidinger

Berücksichtigung für Politik: Dr. Hans-Erich Wegmann; für Kultur und Wissenschaft: Dr. Harry Erwin Weidinger; für Kunst und Literatur: Dr. Harry Erwin Weidinger; für Sport: Dr. Harry Erwin Weidinger; für Politik: Dr. Harry Erwin Weidinger; für Kultur und Wissenschaft: Dr. Harry Erwin Weidinger; für Kunst und Literatur: Dr. Harry Erwin Weidinger; für Sport: Dr. Harry Erwin Weidinger.

Übler Mundgeruch

wieht abtönen. Häufig gefürchtete Folgen entstehen das kohlige Schweißschleimer werden oft schon durch einmalige Waschen mit Chlorodont-Zahnpaste Chlorodont befreit. Die Chlorodont ist kein bloßer Mundgeruch, sondern auch der beste Schutz vor dem Durchbruch der Zahnerkrankung. Chlorodont ist ein Mundgeruch, der sich durch Waschen mit Chlorodont-Zahnpaste zu 99 Proz. entfernt. Chlorodont-Zahnpaste ist ein Mundgeruch, der sich durch Waschen mit Chlorodont-Zahnpaste zu 99 Proz. entfernt. Chlorodont-Zahnpaste ist ein Mundgeruch, der sich durch Waschen mit Chlorodont-Zahnpaste zu 99 Proz. entfernt.

wären wie die Filmleute, würden sie diesen Grundjoch Das Wagnis des Einfaches ermöglicht auch den Genies, mit vielem als Wagemut der Theaterdirektoren zu sich.

Aber wie dem auch sei, das Publikum hat schon Zeit zu gehen. Freilich, dieses Publikum, die Welttheater hat Theater vollkommen zu gestiftet. Das Publikum, das Theater nicht mehr besucht und Theater nicht mehr besucht, ist nicht so glücklich, wie es einst im Begriff, sich zu bilden, Theater ist ihr nicht mehr so wichtig wie der früheren. Aber ohne Publikum ist ein Theater, das Publikum freiwillig im Theater gehen. Die Theaterorganisten Zwang, und überdies kein finanzieller Gewinn. Die der Theater dagegen eine künstlerisch höchst kanonisierte Welt. Es muß also versucht werden, auf andere Weise das Problem zu lösen. Vielleicht muß das Repertoire von geändert werden, vielleicht prüft man die Frage, ob es möglich ist, zu spielen. Eine kleine Reihe von Aufführungen ist immer besser als eine ununterbrochene mittelmäßige.

Obne Zweifel gilt auch für das Theater das Wort von Hegel und Nachfrage. Die augenblickliche Lage aber Liebestag vorhanden ist. Auf jeden Fall aber: Es kann nicht sein, daß die Tageszeitung einer allgemeinen Theaterkritik mißtraut. Die Tageszeitung sollte sich gegen die großen Opern- und Schauspielhäuser erst einschreiben zu geben.

Einem Einheitsvertrag über Spielplan von Mittwoch der Verein für Erläuterung. Der galleische Monfort, der bereits von seinen Forschungen und Lappand erzählt, wird aus eigener Anschauung über Gruppe berichten, welche seit Jahrzehnten als Mittelpunkt der Kulturreform bekanntgeworden und jetzt aus Kostentage in den Mittelpunkt eines gewissen Publikums gerückt ist.

Permine Körner aus dem Dresdener Theaterfeld, geborenen. Frau Permine Körner ist am 28. Januar in Wien-Operntheater (sonst) aus der Produktion, wie alle ausgeschrieben. Welche Vergänge zu ihrem Eintritt beigetragen hat, ist nicht fest. Die künstlerische Leitung des Theater in der Händen von Philippe, die geschäftliche Leitung des Theater übernehmen.

Das gefilmte Attentat

Wie der Raubfeldzug einer geschiedenen Frau ein unvorhergesehenes Ende nahm

London, 28. Januar.

Die Polizei in Detroit hat dieser Tage vier Mitglieder einer Bande verhaftet, die im Auftrag einer Frau einen Anschlag auf den angesehenen und reichen Baumeister Ralph Wood machten. Dieser Kriminalfall ist von besonderem Interesse, da er einen Teil des Verlaufs des Attentats zu rekonstruieren. Die Photographie spielte dann im Verlauf der Aufklärung des Anschlags eine entscheidende Rolle durch die Festnahme zweier Mitglieder der Bande bei.

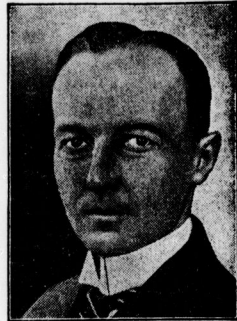
Die Geschichte des mörderischen Überfalls liegt — selbstverständlich genug — in erheblichen Zweifeln im Baumeisters Ralph Wood. Wood lernte vor zwei Jahren in Chicago kennen und vernachlässigte von dieser Zeit an. Da nunmehr infolge der Eifersucht der Gattin, die an der Tagesordnung waren, entschloß sich der Baumeister seiner Frau scheiden zu lassen. Diese weichte sich das Projekt und wollte um keinen Preis von einer wissen. Der Baumeister strengte dennoch eine Ehescheidung an. Bei der Verhandlung kam es zu einer Überfall der Frau. Der Anwalt des Baumeisters legte auf dem Richter eine Anzahl von Briefen, aus denen hervorging, daß die Frau die Ehe geschieden, sehr viele Willen der Frau, die nach Chicago überföhlen mußte. Damit gab sich aber keine Frau des Baumeisters nicht zufrieden, sondern sie vor, auch ihren ehemaligen Gatten exemplarisch zu bestrafen. Sie setzte sich mit Hilfe eines Mittelsmanns mit einer Bekannten, die bereits durch Blinderhebung von Willen in der Polizei viel zu schaffen gegeben hatte, in Verbindung und den dunklen Stellen eine angemessene Wohnung, einen Überfall auf den Baumeister verüben würden. Sie ließ die Bande auch sonst auf ihre Rechnung kommen und der Baumeister in ihrer Wohnung stets größere Gelder vermaßren pflege. Wie sich später herausstellte, hat

Frau Wood der Bande auch einen genauen Plan der Wohnräume übergeben, damit diese sich bei ihrem Einbruch zurechtfinden.

Wenige Tage vor dem Anschlag erhielt die Polizei einen anonymen Brief, dessen Absender selber noch nicht ermittelt werden konnte. Der Schreiber des Briefes teilte den Behörden mit, daß man auf das Haus des Baumeisters Wood einen Anschlag plane, und daß dessen Leben in Gefahr sei. Die Polizei setzte sich unermüdet mit dem Baumeister in Verbindung, es wurde diesem eingeschrieben, seine Wohnung bis auf weiteres, nicht zu verlassen. Zu gleicher Zeit wurde ein Überwachungsdienst organisiert. Kriminalbeamte hielten sich Tag und Nacht in der Umgebung des Hauses auf. Die Polizei ging jedoch weiter. Sie nahm sich vor, die Bande zu photographieren. Es wurden sowohl vor dem Hause wie in dem Wohnraum, in dem sich der Baumeister gewöhnlich aufhielt, eine Anzahl von Filmapparaten aufgestellt. Zwei Tage verstrichen ohne jeglichen Zwischenfall. Am dritten Tage in der Mittagsstunde kam ein Auto an, dem vier elegant gekleidete Herren entstiegen. Die Kriminalbeamten nahmen sofort an, daß es sich um das Attentat handeln dürfte, sie wollten die Räuber schnell ertappen. Schon die Ankunft des Kraftwagens wurde photographiert. Die vier Männer begaben sich abnungslos auf das zweite Stockwerk, wo der Baumeister wohnte, und einer von den Kriminalbeamten verlor, die inzwischen bereits im Hofe verhandelt hatten. Die vier Herren, die den Baumeister bringend zu sprechen wünschten, wurden in dessen Arbeitskabinett geführt.

Nachdem waren sie eingetreten, hatte einer der Männer bereits die Tür verschlossen, und nachdem sie sich überzeugt hatten, daß sich außer Wood niemand im Salon befand, verfehlte der zweite einen mächtigen Schlag auf den Kopf Mister Woods. In der nächsten Sekunde fielen zwei Schüsse und der Angreifer sank tot zu Boden. Zwischen den Kriminalbeamten, die sich in den Räumen verborgen hielten, und den Banditen entwickelte sich ein Kampf, in dessen Verlauf zwei Mitglieder der Bande durch eine kleine Neben Tür entkommen konnten. Der Verlauf des Attentats konnte gleichfalls gefilmt werden. Der Fotograf hielt sich ruhig in der Küche auf und nahm die Szenen mit einer beinahe unbewussten Natürlichkeit auf. Vierundzwanzig Stunden später konnten die beiden Entwichenen festgenommen und ihre Identität auf Grund der Photographien festgestellt werden.

Man hört nicht gern Wahrheiten



Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Gesele, der auf der Generalversammlung des Pommerischen Landbundes in Stettin scharfe Angriffe gegen die Regierung richtete. Das preussische Justizministerium hat eine Untersuchung der Vorgänge angeordnet.

Kleine Weltereignisse

Mit Senen aufeinander los!

In der Gegend von Adam wurde eine Dorfseilschaft durch Wutgehen aus der Nachbarschaft gelöst, die die Gasse anfielen und zu besperrigen suchten. Es entstand eine schamlose Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Leute Senen ergriffen und damit auf die Eingdringlinge losgingen. Drei Personen wurden schwer verletzt.

200 Personen bei einem Festessen erkrankt

Bei der Jahresfeier der Personalvereinigung der Rottweilmer Versicherungsgehilfen, an der 850 Personen teilnahmen, erkrankten nach dem Genuß von Summern und Krabbeln 200 Personen an Vergiftungserscheinungen. Sie wurden vom städtischen Gesundheitsamt ins Krankenhaus gebracht.

Sie haben 1848 schon mitgekämpft ...

Am 30. Januar feiert einer der beiden noch lebenden bänischen Veteranen des Jahres 1848 in voller geistiger Frische seinen 100. Geburtstag. Es ist dies der frühere Seemannsleiter Jörgen Birholm in Randers. Er hat sechs Könige erlebt, ebenso wie der andere Veteran jenes Krieges, der in Kopenhagen lebende frühere Bäckermeister Jörgen Jørgensen, der am 17. Juni d. J. ebenfalls 100 Jahre alt wird.

Tragisches Ende eines amerikanischen Geschwaderkommandanten

Der Befehlshaber eines amerikanischen Zerstörergeschwaders ist nach Meldungen aus Washington infolge des Unfalls eines in der Nähe der Küste von Bahia nach seinem Schiff mit einem Offizier und drei Matrosen ertrunken.

Neuer Schnellseilzug der „Mauretania“

Der Gunard-Dampfer „Mauretania“ hat den Atlantischen Ozean in offener Richtung in vier Tagen 19 Stunden 35 Minuten überquert und damit den früheren eigenen Rekord von vier Tagen 21 Stunden 45 Minuten geschlagen.

Schlagende Wetter eingeschlossen

Verbreitete Bergwerkskatastrophen in China und Amerika.
(Telegraphische Meldung.)

London, 27. Januar.

Die südmandschurischen Eisenbahn gehörigen Bergwerk ist bei sich nach Meldungen aus Peking eine schwere Katastrophe ereignet. Drei japanische und 100 chinesische Arbeiter werden vermisst.

New York, 27. Januar.

Die Arbeiter bei Kingston in West-Virginia sind durch 14 Bergarbeiter eingeschlossen worden. 60 sind jetzt in Sicherheit. Der Rettungsgang ist nicht gelungen, bis zu der Unglücksstelle vorzubringen.

Und Verfolger im gleichen Auto

(Telegraphische Meldung.)

Stuttgart, 27. Januar.

Die Verfolgung eines Autodiebes leitete sich der Polizeikommissar Fries ein Raubort. Er erkannte am fahrenden einen fahrradführenden Verfolger, der einem der einen Wagen entwendet hatte. Bei dem Versuch des Fries, die Steuerräder zu erfassen, setzte der Dieb zu raschen Fuß ein und schlang sich der Verfolger auf den fahrenden Wagen und verlor sich von hier aus während ein Fahrer durch die Straßen Eisenbahn das Zentrum zu erreichen.

lassen, um den Wagen zum Halten zu bringen. Der Dieb aber zer schnitt mit den Scherben der zertrümmerten Luerscheibe dem Beamten immer wieder die Hand, so daß dieser von seinem Vorhaben ablassen mußte. Der Beamte verfuhr dann durch lautes Rufen die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Endlich erkannte ein anderer Autofahrer die Situation und stellte sein Fahrzeug quer über die Straße, so daß die Festnahme des Diebes erfolgen konnte.

Eine Pianofabrik abgebrannt

Schwerin, 28. Januar.

Ein Großfeuer legte die Sopkianofabrikfabrik Gebr. Vergina zum größten Teile in Asche. Der Sachschaden ist mit 600 000—700 000 Mark angegeben. Als Entstehungsurache wird Brandstiftung vermutet.

Das Wintersport-Wetter

Die Sportverhältnisse haben sich weiter gut entwickelt. Neuschnee wird von allen deutschen Gebirgen gemeldet. Besonders viel Schnee ist im Harz gefallen. Von dort werden bis zu 20 cm Neuschnee gemeldet, im sächsischen Bergland ist etwas weniger Schnee gefallen. Überall ist es kalt geblieben und bei größtenteils bewolktem Himmel und Pulverschnee herrschen ausgezeichnete Sportbedingungen.

Harz

Schierke (820 m): Schneehöhe 50 cm, Neuschnee 3—5 cm, 7 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Braunlage (600 m): Schneehöhe 66 cm, Neuschnee 1—2 cm, 8 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Sachsensee (600 m): Schneehöhe 15 cm, Neuschnee 16 bis 20 cm, 8 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Zorkhaus (800 m): Schneehöhe 82 cm, Neuschnee 6—10 cm, 8 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

St. Andreasberg (760 m): Schneehöhe 65 cm, Neuschnee 3—5 cm, 6 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Thüringen

Neuhaus-Rennsteig (800 m): Schneehöhe 63 cm, Neuschnee 3—5 cm, 13 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Ergebisse

Johann-Georgenstadt (760 m): Schneehöhe 106 cm, Neuschnee 3—5 cm, 8 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Oberwiesenthal (825 m): Schneehöhe 126 cm, Neuschnee 6—10 cm, 10 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Sachsengebirge

Oberzweibrückbau (632 m): Schneehöhe 98 cm, Neuschnee 3—5 cm, 9 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Schwarzwald

Feldberg (1407 m): Schneehöhe 136 cm, Neuschnee 1—2 cm, 13 Grad Kälte, leichter Schneefall, St und Nebel sehr gut.



Die Mitglieder des Reichstages, die durch Präsident Coolidge am 27. Januar in Berlin durch den Reichstag. Neben Coolidge (von links) die Staatssekretäre Kellogg, Mellon und Davis.

Uhren Kauf und Reparatur beim bewährten Fachmann nur! Emil Pröhl Inn. W. Quentin Gr. Steint. 18

Das Himmelbett von Silgenhöb

Roman von
Max Dreher

(17. Fortsetzung.)

„Ja, unten die Halle denn doch etwas zu viel abgenommen. Nun, die alten erfahrenen Fischer helfen. Ihr Mann aus der Dampfabteilung. Und dann kamen wir, tiefend zum Auswegen, und vernehten, daß die Mitten miteinander tanzen. In Meißel, Meißel, und sein altes, Heines, gemüthliches Haus. Die lieben Leute zeigen uns ihre alten Sachen an, elagemeißel, verhalten uns an dem Nischenbein, und trücherten uns voll heißen Schweiß. Dann wurde das Lager bereit. Seine Meißelsteine aus Fingerringen — und nun trocken mit beidem, zum Hinfallen müde, so wie wir waren mit Mühen und Verdienst, zum Schloßberge der Kisten in das große Himmelbett. Die Himmelstute nennen sie es. Und das können wir wohl sagen, was Sie? Wir haben himmelisch gefächelt bis an den heißesten Morgen.“

Schluß.
Ein Schweigen atomlos. So spannen war seine Geschichte geworden? Weit ließ die Kunde gemüthlich und getauft von einem zum andern spazieren. Was hatten sie alle die Augen aufgerissen — und dieser und jener nach dem Mund. Er fing an, so etwas wie Stolz auf sein Schicksal zu sprechen.

Die plötzlich schnappte Tante Ma nach Luft, wie ein Vrasen auf dem Troden. Und nun voll Verzweiflung in die Skarone, hier und da machte die Kiste mit einem Klappen sich in Faltung, aber gesprochen wurde immer noch kein Wort.

Zeit hat nicht an. Sie war wie von Warmor.
Nicht aber war es Angst, Meißel, der als Bambrücker sich Verdienst erworb. Er fragte mit freier aufdenen Stimme: „Bin alles Himmelbett sagt du — hat es Verzierungen — Holzschmiedereien? Und in Silgenhöb steht es? Kann man sich das einmal ansehen? Und haben die Leute einen Grund?“

Zeit hat fahrlang an einem großen Bild gemalt, aus dem Gedächtnis, mehr zu seinen eigenen Gedanken als der Vergangenheit der Einwohner. Der Gegenstand und sein Titel war: „Die Erzählung von der Himmelstute.“

Da haben sie alle der Reihe nach, wie er sie so plötzlich als die eigene Abnennungsfähigkeit wie ein Schleier von ihm abgefallen war. Tante Ma, die aufgerissenen Augen ließ zusammenfassend in gemessener Sprache, der Mund in die Strecke gezogen so weit er ging, die Blicke ins Bodenlose verlor — nicht, die Nase schaffte wie ein Messer, die Augen wie gelbliche Weistisse, die Lippen zusammengeriffen, gestraut und erlährt in Dohn, Feindschaft, Mut und Wache. Subert — Männer wohnen nun doch einmal mehr nach der Seite der Menschheit zu — nach im Strom, zwischen hinlaufen und Bekennen, daß die Augen hien verliert von dem freischenen Verbot und der Lüge des Joches. Dann aber, trefflich als Hauptpunkt hingefügt gegen die zuckenden Gesichte, die Gleichgültigkeit des Onkel Matthis, unanfechtbar für alles, was ihm nicht direkt an die Brustfläche stieß.

Und benehmen die andere Gruppe: „Ihr und Helene. In den Augen, Haren, ungetrübten Augen eine scharfe Beobachtung über den Dingen, die mit dem springenden Reflexen in den Gemütern und Gestalten der Mächtigkeiten humorisch sich beschäftigte.“

Deute, an diesem Morgen, nachdem Zeit seine Erzählung beendet hatte, und mit Onkel Matthis Weg zum Himmelbett, und Sund die Beschäftigung aufgaben, was bescheiden Kind und Helene des Dämmers. Er wollte auf ein Nachzügung zum Bierelast.

Ihrer diesen einigemmaßen müdigen Gegenstand ging denn auch das Gespräch zwischen den beiden. Unter das eben Gebörte und Gelebte, so nun ein Strich. Hier war schon wollte zu sagen — noch verlegten die Worte. Auch gab es kaum etwas, was befähigter

angeführt werden mußte. Das eine war gewiß: Des Dämmers schönes Eintrakt, nachdem sie wenigstens auf Frühstüdtstunde gehandelt hatte, hand nimmermehr ganz und gar auf dem Spiele. Und — so voll nunmehr die Welt — dir, Zeit, mein Junge, in aller Hinsicht mit ichu darat! Eben du, vor dem ich als dem Sieger, mehr verdient habe. Du, früh, aller Kind! Ich doch immer noch nicht freudig und gebührend genug, trotz meines weißbannschenen Schades.

Aber — aber — ich würde mich ja meines Sieges freuen und mit wieder einmal die Hände reiben — bloß scheint mir, wird nun doch das einsehelt, woran meine Ängst immer schon gerührt hat: diese losgerissene Himmelstute würde eine Schiffstute werden, und manches wird bald unter die Waagen kommen.

Sie war sehr müde, sie brauchte noch Ruhe über Tag und letzte sich schlafen. With hatte es höchst eilig, nach ihrem Tennisplatz zu kommen. Subert machte ein paarmal Anhalten, an Zeit sich heranzugreifen — aber immer wieder löst er einen Wogen, und jetzt ging er, seiner Gedanken Herr zu werden, allein seines Weges.

Als aber wandelte mit erobener Nase und eroberner Weise. Ob es Hand schämte um die Atmosphäre des Dämmers? Des Dämmers Welt, über den sie ja wachen heißt war, wurde gefächelt werden. Was es denkbar, daß nach diesem „Schiffstut“ die — „Schiffstute“ weiter unter seinen Dache haften? Wie war es möglich, daß diese nunmehr so — durchdringend geworfene Gesellschaft überhaupt unter einem Dache zusammenbleibt! Warten sie nicht hinaus! Sie mußten.

Er ebenjo gefinnungstreuer wie erwerbsstündigen Wufen schnell. An Arm würde sie den verständnisvollen Helfer haben. Ihn würde sie noch näher geküßt werden. Nachdem sie beide in den Dänen gefessen hatten, nachdem ihre Seelen zusammengeführt waren, hingebend an den Jauber der Vergangenheit, abgesehen dem neuen Wesen, dem dreißig Inquisitorien, dem froh Vermoßelten unserer Zeit.

Subert war auf der Seite betummert, zum Moor hinüber, was in den Wozart geraten bis an die Knebel, befehlt wurde die Laubstänge und die hellen Trümper. Es kimmerte ihn kaum. Subert strömte gar nicht auf sein alterner Werkden!

Nun ja, er mußte, daß es um sein Leben ging. Wenn er den Glauben nicht wiederhaben, das feste, harte Vertrauen, war alles beschaffen.

Aber mit ihm selbst und allein trübten seine Vorstellungen, ein immer höheres Spiel, er brauchte einen Menschen — wen — wen — nur Sie konnte ihm erfüllen — erfüllen — oder den Strich ganz zugucken!

Gleichzeit. Nur nicht dieses verlassen, wachsam hingeworfene Gesamtummett.

Er fand Vie im Welt. Sie war noch, hatte aber noch keine Zeit aufzuheben.

„Seh dich doch zu mir“, hat sie ihn. Sollte ein Selbstnis kommen? Er hat sich einen Schuß. „Warum nicht auf den Kern?“ Wollte sie ihn bestören?

Er tat nach ihrem Wunsch, und sie nahm seine Hand. „Nur Subert — ich glaub, es war mit mir doch ganz kurz vom Alleslechten.“

„Nun schiß du“, — er hörte selbst nicht seine heiseren und höchsten Worte.

„Zeit hat mich getretet. Er hat kein Leben für meins eingekist. Ohne ihn lag ich jetzt wo anders.“

„Zeit“ — er würgte das Wort und wußte selbst nicht, ob es laut wurde — er mußte jene Begriffe aufstellen in Reih und Glied und sie selbsthalten, daß sie nicht durcheinandertreiben. Und dann plapperte er her — denn diese kimmerte ihn ja schon längst nicht,

ein ganz anderes Log auf ihm, untröbar, zum Zufammensuchen, das Begegn mit ihm — wie oft hat ich dich gemerkt — wie ich dich — aber du — nun ja —

„Hollen uns doch freuen, daß alles so gut abgelaufen ist. Subert schlürfte, die Augen quollen ihm aus dem Kopf. Sie hatte seine Sand fetter. „Du beschiß Zeit nicht halbsichtig nicht entgelten lassen, wir können ihm doch noch helfen.“ Und ich hoffe, daß du jetzt endlich den Weg findest.“

Sein Schidel kaffte wie auseinandergeripalen.
Er lächelte laut — warum lachte er nicht? Wer zum Schreien lach! Was es auf der Welt eine verächtliche Lachen, lachen und lachig sein! Aber nun gerade aus dem Winkel, in dem er den Verstand verlor, rih er mit letzter Kraft auf die Fühle.

Gott dir's so eilig? Der Abszund ist da und läuft weg —

Er schlief nicht und schlief nicht, soviel er konnte. Die ganze Kultur seines väterlichen Zustandes zu Schiffe, die physischen Fortdies, die Pflicht fähig, früherer Inbesitzung. War er nicht aus dem Bohn der Verloftgeins in den so Verloftgeins geraten?

Was ihm nicht nicht ein leuchtendes Beispiel? Die die Lage wie er, nicht von Grundzügen wie von Grundzügen die Weltzeit sagen ließ! Die Streif und Streif an ihr Zagezeit mit ihrer Ruhe doch half, daß alles sich härtete.

Wenn es für sie überhaupt der Mätung bedurfte, die ihren Tod nicht sicker war, ihres Zeit — wie er seiner Zeit nicht mehr —

Er nickte auf. Wie noch das hat an verglichen übermitteln. Auf die Hilfe er. Der Knecht dieser werdenden veränderten Dinge, das Hubum ihrer Verfassung, der umgekehrten Zusammengeins — das alles getramt Wohl zu sich.

War es der verbleibte Neufestigkeit, der ihm nicht Streich spielte? Brauchte seine eigene übertriebte Phantasie einanderbeide sauberen Dinge dieses Welt, trübe Würde? gelang es ihm recht, daß er so litt!

Sie trübte seine Hand. Aber du hast immer Wollen auf der Einn! Kommt du von der überhabenden nicht los? Muß du der Meiter über Abwesenheit?

Nun dränge doch alles in ihm, daß er sich offenkundig aussprechen frei von der Beher! Esch ausreden mit ihr, Einlang ihres reinen, hellen Zustandes!

Erer wußte er aufwache brachte, war nicht haß nicht bedruckte. Und dann schafften, bestodend, war mit Zehn Gürtelheit, lieferten nach die Worte: „Ich mag ja nicht beipiel sein — aber ich kann mir nicht helfen — dieses neue ungewohmene — dieses innere Zusammengeins — es — es gar nicht nach meinem Sinn.“

„Sie hast ihn an — dann kam ihr helles, unbeschwoes! Und sie legte seine Schen, ließ schelmisch, in frohlockenden „Wer denkt an sonas! Wir beide waren froh, daß wir hatten.“

„Aber da sie ihn wieder ansah, fentte sich doch etwas in und nur die Würdigkeit, deren sie immer noch nicht über war schuld, daß es nicht tiefere Wurzeln fähig.“

Neu hinzugetretenen Abonnenten wird der Umfang dieses auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Rakete
Nur noch wenige Tage:
Das glänzendste Programm!
Heute Dienstag
Hausschlachten!
minimales Mittwoh
Großer Ehrenabend
für das
Fred-Kaiser-Ensemble.
Wearke & Steiger.
Hoflieferanten, Poststraße 9/10
Juwelen — Gold — Silber
Miel-Auto
eleg. 4 u. 6-Geriger
Bergmann
Tel. 258 81
Dermdeln Verdromen Erneuern
n. Schöngefärbung
über aus
Ferd.
Haaßenger
Hauptstraße
Schulstraße 21
Tel. 211 98

An-u. Verkauf
v. Wald- und Landgrundstücken.
Beratung und Übernahme
von Kapitalvermögen jeder Art
Kulturgewinnungen jeder Art
durch nach. erfahrenen Fachmann.
immobilienbüro, Ha'ls (Saale),
Kl. Ulrichstr. 5, P. Passarek.
185. Zuchtvieb- u. 87. Zucht- schweine- Versteigerung
am Dienstag, d. 5. Februar 1929,
in Giesfeld, Viehhof am Postbahnhof
des Landratsamtes. Besetzt sind
nach obige Veranschlagungen bewirmt
aufschreibende an einem Zuchtschwein
und nicht am Zuchtschwein, wie sonst
üblich. (Schwein).
Regeln der Zuchtvereins-Ber-
einerung kann man 9 Uhr
der Kauf- u. Versteigerung
vormittags 11 Uhr.
Zum Verkauf gelangen:
50 Zuchtschweine im Alter
von 12 - 20 Monaten, wobei
eine Anzahl weiß, die und
ca. 50 Zuchtschweine u. Sauen
(im Alter von 6 Monaten an
bis prozessualmäßig bewirmt
werden kann).
50 weibliche u. 10 männliche
in Giesfeld (Saale) Schweine 78,
Geburt, 240 bis 250, angelernt.
Verkauf u. Kauf der Zuchtvereins-
Zuchtschweine in der Frau. Kauf
Schweinehändler - Verband
in der Provinz Sachsen.

Bezugsquellen-Nachweis
für Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Verkehr
Klein- u. Großhandel alle aufnahme übersehen. Neue Abonnenten werden kostenlos
angewiesen. Belegungen werden nur für 1 Jahr (nicht 1 Einzahlung) übernommen.

| | |
|--|---|
| Abfuhr-Institute | Drucksachen aller Art |
| Emil Danne , Stallmarktstr. 1 Herrnuf 953 97 | Bei den Hilfen Bauer, für Schulbücher und Gebrauch und Gebrauch dieser Art. (In u. u. vertrieben die Druckerei von Otto Wilhelm (Salze der Zeitung / Nr. 1783) Salze (Saale), Leipziger Str. 61, 62, Fernsprecher-Gammlerstr. 27 80. (28. angelehnter Arbeiter) |
| Rudolf Danse , Reifstr. 139 Tel. 297 27 | Fenster Goffmann, Dessauer Straße 2 a |
| Ankerwerkzeuge u. Reparatur Vosspage u. Hdsch, Leipziger Str. 14. | Glaseri und Bilderrahmen C. Böring, Obere Seeburg Str. 74, Herrnuf 295 81. |
| Beerdigungs-Anstalten | Kumwären Jerd. Dehne Radt Linbenstr. 55, Herrnuf 263 35 |
| Pietät , W. Wurdt, Al. Stein- straße 4, Herrnuf 269 38 | Haararbeiten Lopp-Sieberr , Leipziger Straße 38 |
| Ab. Drauer , Große Räter- str. 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 | Hygienische Bedarfsartikel Gummi-Vieder, St. Sternstr. 81 |
| O. Anders , Brunos Warte 4, Herrnuf 228 55. | Haararbeiten Hygienische Frauenartikel Hofhard, Geifstr. 23. Tel. 348 68. |
| Benzin Stobler-Altengegendstr. Delystr. Straße 86 p, Herrnuf 248 49, 249 49 | Karbid Zillmann & Lorenz , Telefon 262 55 |
| Bilderrahmen B. Seebach, Neumarktstr. 7, Tel. 4689 | Kilnschmelzfabriken Abolt Müller , Steintigt. 70 Gummi-Vieder, St. Sternstr. 81 |
| Büchsenmacher W. Ihlig, Leipziger Straße 27 | Schlische Schmidt & Weidl, Königstr. 70 |
| Bürobedarf Fr. Müller , Leipziger Straße 29 | Schreibarbeiten Hofliche Schreibstube, Reifstr. 16, Telefon 258 82 |
| Büstenwaren W. Jacul, Schmeierstraße 1 | Schreibmaschinen Fr. Müller , Leipziger Straße 29 |
| Eisenblechen | |
| Marcobello & Wenter Bau- u. Stehb.-Straße 20—22, Herrnuf 261 62—261 65 | |
| Feinerei Gummi-Vieder, St. Sternstr. 81 | |

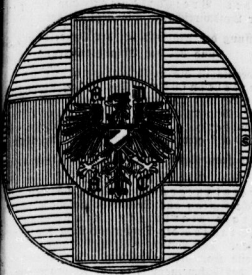
| | |
|--|---|
| Kunstschlossereien G. Vetter, E.-G., Bahnh. Knechttransport, Lagerstr. Karl Wigand jun., Dresdenstr. Straße 2. Tel. 298 27 | Spedition H. Vetter, E.-G., Bahnh. Knechttransport, Lagerstr. |
| Künstlerische Glieder Otto Wucher, Poststraße 24, Telefon 246 80. Bahnhoff der Gir. Hinfitt | Stempel Alfred Pfaußig, Nicolais- str. 12. |
| Maler F. W. Wolf, Rosenstr. 12, Telefon 23 209 | Stiekstoff Zillmann & Lorenz Treibmaschinen Schmidt & Weidl, Königstr. |
| Radio-Anlagen Cöbe, Breitstr. 35. Tel. 240 23. | Wachswasellecht Galleche Bach- und Gefäßstahl m. b. G. P. |
| Rechenmaschinen Fr. Müller , Leipziger Straße 29 | Wasserstoff Zillmann & Lorenz Zellschiffen |
| Reinigungs-Institut H. Mannhardt , Reiniger, Gebäude- und Parkett- Reinigungs-Institut „Concordia“ Reifingstraße 11 — Tel. 24409 | Anzeiger-Mag. Herausgeber: Herr Dr. C. G. G. Herausgeber: Herr Dr. C. G. G. Herausgeber: Herr Dr. C. G. G. |
| Röhren Karl Bornmann & Co., Delystr. Straße 90, Tel. 220 84, 220 85 | Deutsche Gießereien Gegen das Ausrollen wichtig! Imal. Imal. Gegen. Imal. Imal. Herausgeber: Herr Dr. C. G. G. |
| Saenstoff Zillmann & Lorenz , Telefon 262 55 | Schleier-u. Ziegeldruckerei Albin Hühner, Blottnelstraße 10 Herrnuf 214 42. |
| Sanostoff Zillmann & Lorenz , Telefon 262 55 | Frei. Grosmanns Maßf. , Land- häuser Straße 11, Herrnuf 219 04. |
| Reinigungs-Institut H. Mannhardt , Reiniger, Gebäude- und Parkett- Reinigungs-Institut „Concordia“ Reifingstraße 11 — Tel. 24409 | Schleier-u. Ziegeldruckerei Albin Hühner, Blottnelstraße 10 Herrnuf 214 42. |

14 Tage Aufenthalt
einschließlich aller Abgaben
RM. 132.—
Tag der Abreise kann selbst gewählt werden
Auskunft und Prospekte erhalten
Sie kostenlos im
Reisebüro der „Hafeschen Zeitung“
Halle (Saale), Lazarusstr. 67, 68, Fernruf 231 80

Reisebüro der „Hafeschen Zeitung“
Halle (Saale), Lazarusstr. 67, 68, Fernruf 231 80

Halle und Umgebung

Ein Autoschild für Ärzte



Ein Schild für Ärzte wurde vom Allgemeinen Deutschen Automobilclub geschaffen, das den Ärzten kostenlos zur Verfügung steht. Die Ärzte übernehmen dafür die Verpflichtung, die Aufschrift des Verkehrszeichens, das den Transport des nächsten Krankenhaus oder zum nächsten Ort, der eine ärztliche Versorgung hat, auf dem Schild zu veranlassen. Das Schild zeigt den Arzt in einem roten Kreuz auf blauem Grund.

Religionsunterricht in Berufsschulen

Minister für Handel und Gewerbe will es nicht!

Die Frage unter den preussischen Handelskammern hinsichtlich der Einführung des Religionsunterrichts in den Berufsschulen hat nach einem Bericht der für Handel und Gewerbe des Ergebnisses, das die preussische Kammer mit Ausnahme von vier der Religionsunterrichts als ordentliches Pflichtfach haben. (Wieweil diese Gutachten der Handelskammern zu beeinflussen können, wird eine offene Frage nicht aber kaum schweben in der Annahme, daß auch die Kammer die zugehörigen Fragen zur Beantwortung haben, die jezeitigen den einschlägigen Verbänden zugehen.)

Der Bericht hat der Minister für Handel und Gewerbe folgende Antwort erteilt:

„Die Frage des Religionsunterrichts als ordentliches Pflichtfach in den Berufsschulen ist hier mehrfach Gegenstand der Erörterungen gewesen. Da der Landtag sich gegen die Einführung des Religionsunterrichts als ordentliches Pflichtfach ausgesprochen hat, ist die Einführung des Religionsunterrichts als Pflichtfach nicht zu erwarten. Sollte der Landtag in einem anderen Beschlusse fassen, so würde ich in eine erneute Erörterung eintreten.“

„Unrechte Kühle“ gekommen ...

Der Absichtsmittel für diesen unangenehmen Fall.

Die „unrechte Kühle“ sind nach landläufiger Ansicht zu vermeiden, wenn sie, hat in die Speisekammer zu die Aufsicht gekommen sind. Der Einbringung der Kühle, die die Kühle kenntlich sind, den Fremden, die Kühle wieder hinaus zu befördern. Die Kühle auf den Rücken hat wenig Zweck, besonders, die Kühle mit dem Rücken gefüllt. Am besten werden dadurch unterteilt, daß man die Arme gebogen hält, etwa, als wollte man nach der Kühle greifen. Der Brustkorb wird auf diese Weise gebogen, die Kühle im Augenblick eine andere Lage bezieht, die die Kühle im Augenblick zu entleeren. In das Hebel dann nach dem ersten Kräftigen Hüften

Wohin gehe ich?

- „Die Kaiserin“ (8).
- „Die umgestülpte Waa“ (8).
- „Wiederholung: „Wolga-Wolga“ (4, 6.10, 8.15).
- „Wiederholung: „Aus dem Tagebuch eines Junggeheils“ (8.10, 8.15).
- „Wiederholung: „Walden aus dem Wiener Wald“ (8.15, 8.20).
- „Wiederholung: „Die Mädchenfarm“ (4, 6.15, 8.20).
- „Wiederholung: „Lentes sel. Witwe“ (4.30, 6.30, 8.30).
- „Wiederholung: Zwei neue Einakter mit Bruno Rastner (8).
- „Wiederholung: Das abwechslungsreiche Januar-Programm (8).
- „Wiederholung: Das Sabatzeit der Komiker (8).

Hat die Tochter Anspruch auf Aussteuer?

Das Gesetz bestimmt: ja. — Wann kann aber die Aussteuer verweigert werden?

Die Frage, ob der Vater oder die Mutter verpflichtet ist, der Tochter im Falle ihrer Verheiratung eine Aussteuer zu gewähren, insbesondere, ob der Schwiegerjohn einen klagenbaren Anspruch geltend machen kann, spielt in der Rechtspraxis immer wieder und wieder eine große Rolle.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch ist — in § 1620 — ausdrücklich bestimmt: „Der Vater ist verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer“

zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines handlungsfähigen Unterhalts dazu imstande ist, und nicht die Tochter ein zur Verheiratung ausreichendes Vermögen hat. Die gleiche Verpflichtung trifft die Mutter, wenn der Vater zur Gewährung der Aussteuer außerstande, oder wenn er gestorben ist.“ Welche Folgerungen ergeben sich nun aus dieser Vorschrift?

1. Der Anspruch auf die Aussteuer entsteht erst mit der Verheiratung, es ist aber möglich, vorher eine Feststellungsfrage auf Versehen dieses Anspruches zu erheben. (Feststellung des Reichsgerichts Band 49, Seite 370).

2. Wer ist klageberechtigt? Diese Frage — ob der Tochter oder dem Vater das Recht zusteht — richtet sich lediglich nach dem bestehenden Güterstande, nämlich den Ehegatten.

3. Hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Eltern und hinsichtlich der Verheiratung der Tochter entscheidet der Zeitpunkt der Verheiratung.

4. In welcher Form kann die Aussteuer verlangt werden? Es kann regelmäßig nur Naturalien oder gefordert werden. Nur ganz besondere Verhältnisse — wobei Treu und Glauben und die Verkehrssitte eine entscheidende Rolle spielen — können einen Anspruch auf Geldleistung rechtfertigen.

Wichtig ist schließlich die Frage:

ob und wann die Aussteuer verweigert werden kann. Das Gesetz — § 1621 B.G.B. — sagt: „Der Vater und die Mutter können die Aussteuer verweigern, wenn sich die Tochter ohne die erforderliche elterliche Einwilligung verheiratet. Das gleiche gilt, wenn sich die Tochter einer Verheiratung schuldig macht, die den Verpflichteten, d. h. also den Vater oder die Mutter, berechtigt, ihr den Pflichtteil zu entziehen.“ Da die Verweigerung somit nur bei Verheiratung ohne „erforderliche“ Einwilligung berechtigt ist, kann einer Tochter, die das 21. Lebensjahr vollendet hat und ohne Einwilligung heiratet, der Anspruch auf die Aussteuer aus diesem Grunde nicht bestritten werden. (Nicht „Volljährigkeit“, die durch Volljährigkeitserklärung auch vor dem 21. Lebensjahre anerkannt werden kann, ist maßgebend, sondern Vollendung dieses Alters, wie aus § 1305 B.G.B. deutlich hervorgeht.)

Die Voraussetzungen für die Entziehung des (vererblichen) Pflichtteils sind im § 1333 B.G.B. festgelegt. Erlosche oder unvollständiger Lebenswandel, vorüberliche körperliche Minderleistung usw. fallen darunter. Auch eine Verheiratung des Aussteueranspruches ist vorgesehen; er verfährt nach § 1333 in einem Jahre von der Eingehung der Ehe an.

Die neue Wertzuwachssteuer für Halle

Modernisierung und Milderung als Hauptkennzeichen der Vorlage

Der Stadtverordneten-Versammlung ist folgende Vorlage vom Magistrat zugegangen:

1. Für die Besteuerung des beim Uebergang des Eigentums an Grundstücken erzielten Wertzuwachses gilt in Halle zurzeit die Ordnung betreffend die Erhebung einer Wertzuwachssteuer vom 10. März 1926. Es beschränkt sich auf solche Eigentumsübertragungen, bei denen die Verkäufer das Eigentum an den Grundstücken in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1924 erworben haben. Die Besteuerung erfolgt mit dem fixen Einheitsfuß von 30 Proz. des Wertzuwachses.

Die neuerlichen Kundertafel des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums machen nunmehr der Stadt- und Landkreise zur Pflicht, daß die neuen Wertzuwachssteuerordnungen den geänderten Verhältnissen angepaßt werden.

Es soll anstatt des fixen Steuerfußes eine bewegliche Steuer treten, die nach der Höhe des Wertzuwachses und der Dauer der Weisigkeit gestaltet ist. Außerdem soll jeder Eigentumsübergang, bei dem ein Wertzuwachs erzielt ist, zur Steuer herangezogen, die Sonderbesteuerung der Käufe aus der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 also beseitigt werden.

2. Die Wertzuwachssteuer ist in Halle bereits im Jahre 1908 eingeführt worden. Durch das Reichszuwachsteuergesetz vom 14. Februar 1911 bemächtigte sich das Reich dieser Steuerquelle, und die Gemeinden erhielten nur einen Anteilfuß vom Ertrag. Aber schon nach 2 Jahren, vergrößerte das Reich zugunsten der Gemeinden auf seinen Anteil. Erst im Jahre 1921 erhielten jedoch die Gemeinden die Weisigkeit,

wieder eigene Steuerordnungen

zu erlassen. Mit Wirkung vom 1. April 1927 fiel dann auch das Recht auf den erhöhten Aufschlag zur Grunderwerbsteuer fort, und die Stadtgemeinde Halle ging nunmehr zur der Besteuerung der Käufe aus der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 über. Die Steuer hatte den damaligen Verhältnissen entsprechend einen Uebergangscharakter. Auf Grund der heutigen Vorlage soll sie durch eine allgemeine Wertzuwachssteuer ersetzt werden, wie eine solche bereits im Jahre 1908 eingeführt wurde.

3. Unser Entwurf schließt sich eng an die aufgestellte Ministersteuerordnung an. Sie bedarf sich damit auch im wesentlichen mit unsehr früheren Steuerordnungen. Die Berliner Erfahrungen lehren, daß irgendeine wesentliche Änderungen an der Ministersteuerordnung bei den Berechnungsbedürfnissen der größten Schwierigkeiten beugen. Um für 1929 nicht überaus auf die Ausgestaltung dieser Steuerquelle, auf die die Gemeinde nach dem Finanzausgleich angewiesen ist, verzichten zu müssen, wird die neue Halle'sche Steuerordnung sich zunächst an die Ministerordnung zu halten haben, der preuß. Min.-Erlass, der im Gegensatz zum Gesetzgeber ins-

besondere die Steuerfüße einschränkt, ist um so weniger erzdäglich, als die Gemeinden in ihrer Finanznotlage bereits so beschaffen sind, daß die Erfüllung unabweisbarer Pflichtaufgaben in Frage gestellt ist.

Die Steuer beginnt mit 10 Prozent bei einer Wertsteigerung bis einschließlich 20 Prozent des Erwerbspreises, steigt auf 11 Prozent bei einer Wertsteigerung von 20 bis einschließlich 30 Prozent und ab dann um je ein weiteres Prozent bei weiteren Wertsteigerungen in Höhe von 30 und auch 40 Prozent. Der bisherige fixer Satz von 30 Prozent wird erst erreicht, wenn es sich um eine Wertsteigerung von mindestens 300 Prozent handelt.

Eine Bestimmung endlich gemäß für den Absicht besondere Veranlassungen, jedoch mit der Einschränkung, daß diese Veranlassungen für die in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 durch steuerliche Rechtsvorgänge erworbenen Grundstücke nicht zur Anwendung kommen. Sollte im Einzelfalle ein in diesem Zeitraum erworbenes Grundstück zu einem Goldmarktpreise erworben worden sein, der nach dem Gutachten des Stadtmagistrats dem Friedenswert übersteigt oder ihn übersteigt, so bietet der § 24 (Grunderwerbsteuer) die Möglichkeit, einer solchen Veräußerung die gleichen Vorteile auszuweisen wie dem Absicht. Der neue Tarif ist wesentlich milder als der der jetzigen Ordnung mit dem festen Satz von 30 Prozent. Er bleibt aber auch hinter der Ordnung vom 8. März 1921 zurück, die bei einer Wertsteigerung von 170 Prozent und darüber mit 30 Prozent des Wertzuwachses abschloß. Der jetzige Höchstfuß von 30 Prozent ist ungenügender Natur.

4. Als wichtigster Gesichtspunkt ist noch die finanzielle Auswirkung zu erörtern.

Nach dem Vorkerkelassen ist ohne weiteres klar, daß die Einkünfte aus der Besteuerung der Käufe aus der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 nach Aufgabe des bisherigen fixen Tarifes von 30 Prozent des Wertzuwachses bei Einführung des neuen Staffeltarifes zu rückgehen werden, und zwar rechnen wir nach probeweisen Veranlassungen für 1927 und 1928 mit einem Ausfall von 25 Prozent des bisherigen Aufkommens.

Daß dieser Ausfall schon jetzt durch die Ausbuchtung der Steuerpflicht auf sämtliche Grundstücke voll eingestrichelt werden kann, ist bei den immerhin noch sehr gedrungen Grundstückspreisen sehr zweifelhaft. Jedemfalls aber ist mit einer Steigerung der Einnahmen aus dieser Steuerquelle gegenüber den Einnahmen aus der bisherigen Ordnung nach den Erfahrungen anderer Städte vorerst nicht zu rechnen. Die weitere Zukunft der Steuer wird von der Entwicklung unserer Wohnungsnotgeschehnisse, der entsprechenden Regelung der Gebäudenutzungssteuer, der Abschätzung und nicht zuletzt von der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt und ihrer Umgebung abhängig sein.

Gute Suppen bereiten Sie aus

MAGGI'S Suppen-Würfeln

Kochfertig · Nahrhaft · Reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.



Landwirtschaft-Handel-Industrie

Ueberproduktion in Kunstseide

Preisunterbietungen auf dem Weltmarkte — Kurssturz der Aktien

Bei einer Betrachtung der immer mehr sinkenden Weltseide in vergangenen Sommer hatten wir schon bemerkt, daß aus der zusammenhängenden Oberfläche gleich vielen die Rapierse eine Gemerbes herauszogen, die berufen ist, die schönen Glieder unserer Frauen zu kleiden: die Kunstseidenindustrie. Dann kam der tragische Tod des Kunstseidenkönigs Böhmers. Es ist klar, daß dessen Tod nicht die Ursache der nun so rasch einsetzenden Krise auf dem Aktienmarkt der Kunstseidenindustrie ist, sondern daß ihm die Erkenntnis der künftigen Entwicklung zur Verzweiflung getrieben hat. Wie in jeder neu entstehenden Industrie muß auch diese durch die Zeitraume hindurch, in der spekulativer Drang zur Ueberproduktion führt, die wiederum das Ende einer monopolistischen Preisbildung bedeutet, notfalls dann die Anwendung der Preise an die durch Rationalisierung immer niedriger werdenden Produktionskosten her sich, bei so großen Freude der Konsumenten, aber zum Schaden aller Produzenten, deren Betriebe nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehen. Der nachfolgende Ausfall eines Sommerseits zeigt uns die Zusammenhänge, die durch unglückliche Witterung, den Warentariff, die Abnahme der Produktion, die italienische Unterbewertung, den Preis der französischen Kunstseide um 4 Franken per Kilogramm für mehrere und 7 Franken für feine Sorten, eine Maßnahme, die als Gegenzug gegen die italienische Unterbewertung anzusehen ist. Die Schriftleitung.

Es gibt kaum einen Gewerbezweig, der eine so tiegreiche Entwicklung genommen hat wie die Kunstseidenindustrie, die von 1922 bis 1927 ihre Produktion durchschnittlich verdreifachte und von 1927 bis 1928 nochmals um 25 v. H. erhöhte. Die preisgünstige Erzeugnisvermehrung läßt Ueberzeugung annehmen, daß die heutige Kunstseidenproduktion nur etwa 12 v. H. des Welt- und nur 5 v. H. des Gesamtverbrauchs ausmacht. Diese Erzeugnisgröße — und die damit verbundenen Kosten — sind nicht nur in sich selbst, sondern auch in der Naturgeschichte der Kunstseide begründet. Die jährliche Produktion der Kunstseide ist in sich selbst begründet, indem die Naturgeschichte der Kunstseide die Produktion der Kunstseide bestimmt. Die Kunstseide ist ein Produkt, das in sich selbst begründet ist, indem die Naturgeschichte der Kunstseide die Produktion der Kunstseide bestimmt.

Der Preis für Kunstseidenwaren ist trotz der verlässlichen Produktion für nicht so gering, wie der Preis für andere Textilwaren. Die Kunstseidenindustrie ist eine Industrie, die in sich selbst begründet ist, indem die Naturgeschichte der Kunstseide die Produktion der Kunstseide bestimmt. Die Kunstseide ist ein Produkt, das in sich selbst begründet ist, indem die Naturgeschichte der Kunstseide die Produktion der Kunstseide bestimmt. Die Kunstseide ist ein Produkt, das in sich selbst begründet ist, indem die Naturgeschichte der Kunstseide die Produktion der Kunstseide bestimmt.

berufen gegenüber. Die Kombination Glasnost-Großhandels-Gesellschaft und die Gegenkombination J. O. Farben-Enka-Verkauf (Golland) — die J. O. Farben betreibt sich auf den englischen Tochtergesellschaft der (Verkauf) bedingt das Weltmärkte um die internationale Bewertung und Wirtschaftsmacht zwischen beiden Gruppen. Während durch die der Weltmärkte entspringenden Vorgänge zunächst nur die Exportpreise gemindert wurden, verbreitete sich neuerdings die Preisfallbewegung auch über den deutschen Markt. Das ist vorwiegend auf die starke Konkurrenz der Mailänder Chatillon zurückzuführen, die den größten Teil ihrer erweiterten Produktion zu Schleuderpreisen auf den deutschen Markt wirft. Dieses Intermezzo hat es bei den relativ niedrigen Löhnen, einer ausgezeichneten technischen und finanziellen Verfassung, in Deutschland Fortwähren zu machen, solange der höhere deutsche Konventionen, Preis Stillegelegt hatte. Er wurde ermäßigt, nachdem die J. O. Farben erklärte, sich an Preisänderungen nicht mehr beteiligen zu wollen. Diese Haltung ist ein Zeichen für die ungenügenden Auer auch Glasnost sollte jeden Konkurrenzpreis unterbieten.

Die Viseokonvention wurde zwar verlängert, aber Verzicht auf jegliche Preisbindung unter den Konventionenmitgliedern, auch die Preisbindung der ausländischen Schleudererzeugnisse, verweigert. Eine gültige Vereinbarung mit den Italienern, die ihre starke Mehrproduktion exportieren müssen, ist vorherhandlungsmäßig, weshalb man mit verstärktem Preisdruck glaubt rechnen zu müssen. Wenn auch erklärt wird, daß der Verzicht auf die Preisbindung einen verstärkten Konkurrenzdruck im Ausland herbeiführen wird, so ist dies in der Wirklichkeit nicht der Fall. Die verstärkte Produktion der Schleudererzeugnisse wird in der Wirklichkeit nicht der Fall sein, da die Italiener, die ihre starke Mehrproduktion exportieren müssen, in der Wirklichkeit nicht der Fall sein werden.

Die verstärkte Produktion der Schleudererzeugnisse wird in der Wirklichkeit nicht der Fall sein, da die Italiener, die ihre starke Mehrproduktion exportieren müssen, in der Wirklichkeit nicht der Fall sein werden. Die verstärkte Produktion der Schleudererzeugnisse wird in der Wirklichkeit nicht der Fall sein, da die Italiener, die ihre starke Mehrproduktion exportieren müssen, in der Wirklichkeit nicht der Fall sein werden.

werden. Aber auch von einer sofort durchgeführten Aktion darf man sich nicht eine beschleunigte Möglichkeit der Befreiung der Weltmärkte erwarten. Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Beinflussung des Marktes, bei der Handels- und bei der Abregulierung.

Erstes Erfordernis ist die Drofflung der Weltmärkte. Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Wir müssen zur Standardisierung und zur Abregulierung der Weltmärkte. Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Zusammenfassend warnte der Redner, die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Der Landbund ruft!

Der Präsident Dr. Schiele spricht im Sonntag

Die „Grüne Woche“ in Berlin wurde am Sonntag durch die große Tagung des Reichs-Landbundes im Circus Busch eröffnet. Wir erinnern uns der Begrüßung des Landbundespräsidenten, Reichsminister a. D. Dr. Schiele, die Punkte, die sich auf die Weltmärkte und die Mittel zur Abhilfe beziehen: Vor 10 Jahren war die Zeit, als das Landvolk sich zusammenschloß und die ersten Landbünde gegründet wurden, aus denen dann der heute aus 25 Reichs-Landbundes entstanden ist. Im Angesicht der Nation und ihrer höchsten Vertreter hat der Reichsminister a. D. Dr. Schiele, die Punkte, die sich auf die Weltmärkte und die Mittel zur Abhilfe beziehen: Vor 10 Jahren war die Zeit, als das Landvolk sich zusammenschloß und die ersten Landbünde gegründet wurden, aus denen dann der heute aus 25 Reichs-Landbundes entstanden ist.

landwirtschaftlichen Marktproduktion von ungefähr 9 Milliarden Mark bedeutet der Preisuntertrieb nahezu 2 Milliarden Mark, die der Landwirtschaft bei der jetzigen Preisgestaltung verliert. Hier treten dann die Subventionen in Form einer sich anbahnenden Landverbesserung deutlicher in Erscheinung. Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Ein klares Ziel für die nächsten Monate, das schon in die Tat umgesetzt werden kann. Die Weltmärkte sind in der Hand der Weltmärkte. Sie liegt bei der Weltmärkte.

Frankfurter Abendbrief

Frankfurt, 28. Januar. In der Abendzeit...

Das letzte Wort für unsere Landwirtschaft bietet die sogenannte Preisfrage. Das Räuber der Agrarpreise liegt über ein Drittel unter dem der Industrie. Bei einem Wert bei

Frankfurter Abendbrief

Frankfurt, 28. Januar. In der Abendzeit...